

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 47/97

Berlin

Stöglin

20. November 1997

64. Jahrgang

Hohe Fluktuation in der Stillen Reserve

In Westdeutschland befanden sich 1996 nach Ergebnissen des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) 2,2 Millionen Personen in der Stillen Reserve. Diese Personengruppe stellt ein zusätzliches Arbeitsangebot außerhalb der registrierten Arbeitslosigkeit dar. Nach 1992 hat sich die Stille Reserve trotz steigender (registrierter) Arbeitslosigkeit nicht mehr nennenswert erhöht. Insbesondere in Ostdeutschland meldeten sich die meisten erwerbsorientierten Nichterwerbstätigen auch arbeitslos; die Stille Reserve spielte hier 1996 mit rund 270 000 Personen kaum eine Rolle. Bezieht man die verdeckte Arbeitslosigkeit mit ein, dann verringerte sich der Abstand in der Unterauslastung des Produktionsfaktors Arbeit im Vergleich beider Teile Deutschlands um etwa ein Drittel (vom 2,3fachen auf das 1,5fache). Hinter den wenig veränderten Bestandszahlen verbergen sich starke Fluktuationen: Innerhalb weniger Jahre hat der Personenkreis der Stillen Reserve fast vollständig gewechselt; etwa die Hälfte ist nach vier Jahren erwerbstätig. Insgesamt wollen in Deutschland mindestens zweieinhalb Millionen Personen außerhalb der registrierten Arbeitslosigkeit erwerbstätig werden.

Zur Stillen Reserve werden normalerweise nicht-erwerbstätige Personen gezählt, die gegenwärtig oder spätestens in einer Phase der Hochkonjunktur eine Erwerbsarbeit aufnehmen würden, aber nicht bei den Arbeitsämtern als arbeitslos oder arbeitssuchend registriert sind¹. Das Vorhandensein einer Stillen Reserve in einer Volkswirtschaft weist darauf hin, daß für den Abbau der registrierten Arbeitslosigkeit ein größerer Umfang an neuen Beschäftigungen erforderlich ist, als es die Zahl der arbeitslos Registrierten suggeriert, denn die Stille Reserve konkurriert mit den registrierten Arbeitslosen um freie Stellen.

Eine exakte Quantifizierung der Stillen Reserve ist naturgemäß schwierig. Sie kann empirisch nach zwei Methoden ermittelt werden: durch direkte Befragung oder mit Hilfe von Modellrechnungen, bei der die Stille Reserve als Diffe-

renz zwischen dem Arbeitskräfteangebot bei Hochkonjunktur („Vollbeschäftigung“) und tatsächlicher Erwerbspersonenzahl (Erwerbstätige und arbeitslos Gemeldete) ermittelt wird.

In der vorliegenden Studie wurde die Methode der direkten Befragung angewandt. Mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP)² ist ein Längsschnitt-Datensatz erstellt worden, der es erlaubt, Informationen zur Struktur und tatsäch-

¹ Nicht alle Personen in der Stillen Reserve suchen aktiv eine Erwerbsarbeit, ein Teil hat die aktive Erwerbssuche aufgrund der schwierigen Arbeitsmarktsituation aufgegeben, würde aber — so wird unterstellt — bei besserer Arbeitsmarktlage wieder eine Erwerbsarbeit aufnehmen.

² Vgl. Projektgruppe Panel, Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) im Jahre 1994. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 1, 1995, S. 5-15.

lichen Dynamik des Erwerbspersonenpotentials und damit auch der Stillen Reserve im Konjunkturzyklus zu gewinnen³.

Erwerbspersonenpotential

Zur Abgrenzung von Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen wurde auf das international gebräuchliche Labor Force-Konzept der International Labor Organisation (ILO) zurückgegriffen⁴. Danach gelten alle Personen als erwerbstätig, die in einem Referenzzeitraum mindestens eine Stunde eine auf Erwerb ausgerichtete Tätigkeit ausgeübt haben. Somit werden auch geringfügig Erwerbstätige und Nebenerwerbstätige jeder Art, unabhängig von ihrem sonstigen Status (z.B. Student/Studentin, Schüler/Schülerin, registrierte Arbeitslose, Hausfrau/-mann), als erwerbstätig kategorisiert. Der verbleibende Personenkreis bildet die Gruppe der Nichterwerbstätigen. Erwerbstätige⁵ (ERW) und Nichterwerbstätige bilden das Erwerbspersonenpotential.

Die Nichterwerbstätigen wurden in fünf Gruppen unterschieden:

- Personen, die angaben, arbeitslos gemeldet (ALO) zu sein;
- Personen in schulischer Ausbildung (einschl. Studium) im Alter von 16 bis 28 Jahren⁶ (AUSB);

Der verbleibende Personenkreis wurde nach der geäußerten Dringlichkeit des Erwerbswunsches unterteilt:

- Die stark arbeitsmarktorientierte Stille Reserve (SAS) setzt sich aus Personen zusammen, die sofort oder im kommenden Jahr eine Arbeit aufnehmen wollen;
- die gemäßigt arbeitsmarktorientierte Stille Reserve (GAS) will erst in 2 bis 5 Jahren erwerbstätig werden;
- Nichterwerbspersonen (NEP) haben keinen Erwerbswunsch oder wollen erst später als in fünf Jahren eine Erwerbstätigkeit aufnehmen⁷.

Die auf diesem Konzept basierenden Ergebnisse stellen tendenziell eher eine Obergrenze für die Beschäftigung und eine Untergrenze für die Erwerbslosigkeit dar, da Personen, die auch nur geringfügig eine auf Erwerb ausgerichtete Tätigkeit ausgeübt haben, unabhängig von ihrem sonstigen Status als Erwerbstätige gezählt wurden (auch Personen im Erziehungsurlaub werden zur Gruppe der Erwerbstätigen gezählt)⁸.

Querschnittbetrachtung ...

In die Querschnittbetrachtung wurden alle im SOEP befragten Personen im erwerbsfähigen Alter von 16 bis unter 65 Jahren in die Analyse einbezogen. Dabei sind drei Beobachtungszeitpunkte ausgewählt worden: 1988, 1992 und 1996. Damit sollte die Beschreibung der Veränderung der Stillen Reserve in einer Phase der Arbeitsmarktbelebung (1992 gegenüber 1988) und in einer Phase der Arbeitsmarktabschwächung (1996 gegenüber 1992) in West-

deutschland sowie eine Phase anhaltend hoher Arbeitslosigkeit auf dem Arbeitsmarkt in Ostdeutschland ermöglicht werden (1996 gegenüber 1992). Geprüft werden sollte die geläufige These, daß sich die Stille Reserve in einer Phase der Arbeitsmarktbelebung abbaut und in einer Phase der Arbeitsmarktschwäche aufbaut.

... für Westdeutschland

In Westdeutschland erhöhte sich von 1988 auf 1992 sowohl das Erwerbspersonenpotential (erwerbsfähiges Alter) wie auch die Zahl der Beschäftigten deutlich; die registrierte Arbeitslosigkeit verringerte sich leicht. Knapp 6 vH des Erwerbspersonenpotentials befand sich 1988 in der Stillen

³ Erste Versuche zur Schätzung der Stillen Reserve auf Basis des SOEP wurden bereits von Stobernack vorgenommen; vgl. Michael Stobernack, Umfang und Struktur der stillen Reserve auf dem Arbeitsmarkt. Eine Schätzung auf der Grundlage des Sozio-ökonomischen Panels. In: Konjunkturpolitik, Heft 4, 1986, S. 195-217. Pfeiffer (IAB) hat ebenfalls einen Versuch zur Bestimmung der Stillen Reserve von Frauen in Ostdeutschland auf Basis des SOEP und des Arbeitsmarkt-Monitors vorgelegt; vgl. Barbara Pfeiffer, Erwerbsbeteiligung und Stille Reserve ostdeutscher Frauen. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 1, 1996, S. 117-137. Auch Trabert (IWH) unternahm eine Schätzung der Stillen Reserve auf Basis des SOEP; vgl. Lioba Trabert, Verdeckte Arbeitslosigkeit in West- und Ostdeutschland: Die Bedeutung der Stillen Reserve. In: Wirtschaft im Wandel, Heft 1, 1997, S. 3-8.

⁴ Zum Labor Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation ILO und den Richtlinien zur Standardisierung der Arbeitsmarktstatistiken vgl. Ralf Hussmanns et al., Survey of economically active population, employment, unemployment and underemployment: An ILO manual on concepts and methods, Genf, International Labour Office, 1990.

⁵ In der Gruppe der Erwerbstätigen wurden hier (wie üblich) auch Personen, die sich im Erziehungsurlaub befinden, berücksichtigt, da diese ihre Erwerbstätigkeit nur unterbrochen haben und aufgrund ihrer Rückkehroption über einen Arbeitsplatz verfügen. Wehrpflichtige wurden dann als erwerbstätig kategorisiert, wenn sie auf dem zivilen Arbeitsmarkt das Erwerbskriterium erfüllten.

⁶ In die Stille Reserve gehen nur jene nicht als arbeitslos registrierte Personen ein, die konjunkturbedingt keiner Erwerbsarbeit nachgehen. Das hier verwendete gegenwärtige Durchschnittsalter von 28 Jahren beim Abschluß eines Universitätsstudiums hat eine eher konservative Schätzung der Stillen Reserve zur Folge, da bei anhaltend hoher Arbeitslosigkeit von längeren Studienzeiten (Warteposition) ausgegangen werden kann.

⁷ Die Begrenzung der Stillen Reserve auf Personen mit einem Erwerbswunsch innerhalb der nächsten fünf Jahre ermöglicht die Überprüfung der Realisierung des Erwerbswunsches mit Hilfe des SOEP innerhalb eines begrenzten Zeitraumes im konjunkturellen Auf und Ab. Unberücksichtigt bleiben bei dieser Abgrenzung also Personen mit zeitlich darüber hinausgehenden Erwerbswünschen. Dies erscheint vor dem Hintergrund der Planungsunsicherheit über einen Zeitraum von mehr als fünf Jahren sinnvoll. Inwieweit Personen mit ungewissen bzw. gar keinen Erwerbswünschen dennoch vorzeitig erwerbstätig werden, zeigt dieser Beitrag ebenfalls.

⁸ Für eine umfassende Erhebung der Unterauslastung des Produktionsfaktors Arbeit ist eine Abschätzung der Unterbeschäftigung Erwerbstätiger notwendig.

Tabelle 1

Personen im erwerbsfähigen Alter (16 bis unter 65 Jahre) nach Erwerbsstatus und Nähe zum Arbeitsmarkt

	Insgesamt			Frauen			Männer		
	1988	1992	1996	1988	1992	1996	1988	1992	1996
Westdeutschland									
Fallzahl in der Stichprobe	8 834	8 173	8 518	4 343	4 062	4 294	4 491	4 111	4 224
Hochgerechnet (in 1000)	42 052	43 793	44 199	20 886	21 518	22 412	21 166	22 275	21 787
Anteile in vH									
Erwerbstätig (ERW)	68,9	72,8	72,5	56,7	64,1	64,2	81,0	81,3	81,1
darunter:									
— geringfügig beschäftigt ¹⁾	x	3,6	5,0	x	5,6	8,3	x	1,2	1,6
— arbeitslos gemeldet	x	0,4	0,6	x	0,4	0,4	x	0,3	0,7
— im Erziehungsurlaub	x	1,9	2,0	x	4,0	3,9	x	.	.
— in schulischer Ausbildung/Studium	x	1,8	1,0	x	1,2	0,7	x	2,3	1,3
Nichterwerbstätig	31,1	27,2	27,5	43,3	35,9	35,8	19,0	18,7	18,9
davon:									
— arbeitslos gemeldet (ALO)	4,4	3,7	6,2	3,9	3,0	6,0	4,8	4,4	6,5
— in schulischer Ausbildung/Studium (AUSB)	4,1	4,0	2,6	3,3	3,1	2,7	4,8	4,8	2,4
— Stille Reserve insgesamt	5,9	4,8	5,1	9,2	6,9	6,7	2,7	2,8	3,4
davon:									
— stark arbeitsmarktorientierte Stille Reserve (SAS)	3,0	2,7	2,3	4,3	3,5	2,8	1,8	2,0	1,7
— gemäßigt arbeitsmarktorientierte Stille Reserve (GAS)	2,9	2,1	2,8	4,9	3,4	3,9	0,9	0,8	1,7
— arbeitsmarktferne Nichterwerbstätige (NEP)	16,7	14,7	13,6	26,9	22,9	20,4	6,7	6,7	6,6
Ostdeutschland									
Fallzahl in der Stichprobe		3 544	3 207		1 799	1 633		1 745	1 574
Hochgerechnet (in 1000)		10 374	10 370		5 211	5 274		5 163	5 096
Anteile in vH									
Erwerbstätig (ERW)		68,9	69,3		62,9	65,2		74,9	73,6
darunter:									
— geringfügig beschäftigt ¹⁾		0,8	1,5		0,8	1,9		0,7	1,1
— arbeitslos gemeldet		2,0	1,4		2,2	1,7		1,7	1,1
— im Erziehungsurlaub		1,3	2,8		2,6	5,6		.	.
— in schulischer Ausbildung/Studium		0,7	0,8		0,7	0,8		0,7	0,9
Nichterwerbstätig		31,1	30,7		37,1	34,8		25,1	26,4
davon:									
— arbeitslos gemeldet (ALO)		14,7	14,3		17,7	15,8		11,7	12,7
— in schulischer Ausbildung/Studium (AUSB)		2,7	2,6		3,0	2,9		2,3	2,2
— Stille Reserve insgesamt		3,1	2,5		3,4	1,9		2,8	3,3
davon:									
— stark arbeitsmarktorientierte Stille Reserve (SAS)		2,7	2,0		3,0	1,5		2,4	2,6
— gemäßigt arbeitsmarktorientierte Stille Reserve (GAS)		0,4	0,5		0,4	0,4		0,4	0,7
— arbeitsmarktferne Nichterwerbstätige (NEP)		10,7	11,3		13,0	14,2		8,3	8,2

¹⁾ Personen, die angaben erwerbstätig zu sein, einschl. geringfügig Beschäftigte und Personen mit regelmäßiger Nebentätigkeit als Haupterwerb, die aber nicht arbeitslos gemeldet, im Erziehungsurlaub oder in Ausbildung waren. — ^{x)} Für dieses Jahr nicht ausgewiesen, da Fragen teilweise nicht gestellt wurden.

Quellen: Statistisches Bundesamt. Sozio-oekonomisches Panel (SOEP); Berechnungen des DIW.

Reserve (Tabelle 1). Hochgerechnet entspricht dies einem Volumen von etwa 2,5 Millionen Personen; reichlich drei Viertel davon waren Frauen. Von 1988 bis 1992 baute sich die Stille Reserve leicht ab. Auch der Anteil der arbeitsmarktfernen Nichterwerbspersonen ging zurück. Die genannten Veränderungen waren ausschließlich auf Verhaltensänderungen von Frauen zurückzuführen. Sie wurden häufiger erwerbstätig, ihre Erwerbstätigenquote stieg im Vier-Jahres-Zeitraum um 7 Prozentpunkte auf 64 vH. Die Erwerbstätigenquote der Männer blieb hingegen weitgehend konstant.

Nach 1992 verschlechterte sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt, was sich in einem erheblichen Anstieg der registrierten Arbeitslosigkeit niederschlug. Der Anteil der Beschäftigten am Erwerbspersonenpotential (reichlich 70 vH) hat sich 1996 gegenüber 1992 jedoch kaum verändert⁹, und der Anteil von erwerbsorientierten Frauen unter den Nichterwerbstätigen nahm sogar noch zu. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß Frauen 1996 in stärkerem Maße arbeitslos gemeldet waren als 1992. Die Stille Reserve verharrte etwa auf dem Niveau von 1992, jedoch äußerten weniger Personen einen dringlichen Erwerbswunsch. Weiterhin fällt der erhebliche Rückgang des Anteils der Personen in schulischer Ausbildung/Studium (AUSB) auf, er ist bei Männern besonders ausgeprägt.

Die These, daß die Stille Reserve in einer Phase des Beschäftigungszuwachses abnimmt, wird für Westdeutschland zwar empirisch nicht widerlegt, läßt sich aber mit der vorhandenen Stichprobe auch nicht signifikant bestätigen. Die These eines Aufbaus der Stillen Reserve in einer Phase der Beschäftigungsschwäche läßt sich für den Zeitraum 1992 bis 1996 empirisch ebenfalls nicht belegen. Die nachhaltige Erwerbsorientierung von Frauen in Westdeutschland erwies sich als weitgehend unabhängig vom konjunkturellen Auf und Ab.

... für Ostdeutschland

Die Stille Reserve hat in Ostdeutschland trotz anhaltend hoher Arbeitslosigkeit eine weitaus geringere Bedeutung als in Westdeutschland. Die meisten Menschen geben an, arbeitslos gemeldet zu sein, wenn sie eine Erwerbsarbeit suchen oder ziehen sich weitgehend vom Arbeitsmarkt zurück. Hierbei ist allerdings zu beachten, daß im SOEP die Erwerbslosenquote in Ostdeutschland generell deutlich höher liegt als die von der Bundesanstalt für Arbeit ausgewiesene Arbeitslosenquote. Vor allem Ältere geben häufiger an, arbeitslos gemeldet zu sein. Offenbar haben in der Befragung viele den subjektiven Eindruck, noch beim Arbeitsamt als arbeitslos geführt zu werden, während die Bundesanstalt für Arbeit sie bereits z.B. als „Stille Reserve in Maßnahmen“ statistisch erfaßt¹⁰.

Die Erwerbstätigenquote in Ostdeutschland nahm von 1992 bis 1996 allenfalls leicht zu. Dies war vor allem auf die verstärkte Inanspruchnahme von Erziehungsurlaub durch

Frauen zurückzuführen, deren Anteil sich im Beobachtungszeitraum mehr als verdoppelt hat (1996: knapp 6 vH) und mittlerweile über dem Wert in Westdeutschland liegt (1996: etwa 4 vH). Frauen in Ostdeutschland kehren auch häufiger als Frauen in Westdeutschland vor Ablauf des Erziehungsurlaubs wieder auf den Arbeitsmarkt zurück, auf dem sie jedoch teilweise auf Schwierigkeiten bei der Weiterbeschäftigung stoßen¹¹. Insgesamt ist in Ostdeutschland eine ungebrochen hohe Erwerbsorientierung zu verzeichnen¹².

Abstromanalyse für Westdeutschland von 1988 bis 1992

Die Abstromanalyse gibt Auskunft darüber, inwieweit Personen in der Stillen Reserve verblieben oder in andere Gruppen des Erwerbspersonenpotentials wechselten (Tabelle 2)¹³. Auffallend ist im Zeitraum 1988 bis 1992 die hohe Fluktuation in der Stillen Reserve. Nur knapp jeder Zehnte der stark arbeitsmarktorientierten Stillen Reserve (SAS) und weniger als ein Fünftel der gemäßigt arbeitsmarktorientierten Stillen Reserve (GAS) von 1988 waren vier Jahre später noch in der jeweiligen Gruppe zu finden. Die Mehrheit der Stillen Reserve konnte ihre Erwerbsabsicht in den Jahren 1988 bis 1992 verwirklichen (etwa zwei Drittel der SAS und die Hälfte der GAS). Nur jeder Sechste dieser Gruppe hatte sich bis 1992 in die arbeitsmarktferne Nichterwerbstätigkeit zurückgezogen.

Registrierte Arbeitslose verzeichneten hingegen eine geringere Wahrscheinlichkeit, ihren Ausgangszustand zu

⁹ In der amtlichen Statistik wird hingegen ein Beschäftigungsrückgang für diesen Zeitraum ausgewiesen, der u.a. auf die dortige unzureichende Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten sowie auf Änderungen in den Leitfragekonzepten zurückgeführt werden kann. Diese ist insbesondere für die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung von Frauen von Bedeutung. Vgl. zur Problematik der geringfügig Beschäftigten: Erwerbsstatistik unterschätzt Beschäftigung um 2 Millionen Personen. Bearb.: Jürgen Schupp, Johannes Schwarze und Gert Wagner. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 38/97, S. 689-694.

¹⁰ Auch im Mikrozensus lagen die Erwerbslosenquoten in Ostdeutschland zum Teil um über 4 Prozentpunkte höher als die Arbeitslosenquoten der Bundesanstalt für Arbeit.

¹¹ Vgl. hierzu Gerhard Engelbrech, Erziehungsurlaub — und was dann? In: IAB Kurzbericht, Nr. 8, 1997.

¹² Vgl. hierzu auch Erwerbstätigkeit von Frauen in Ost- und Westdeutschland weiterhin von steigender Bedeutung. Bearb.: Elke Holst und Jürgen Schupp. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 28/96, sowie Gerhard Engelbrech et al., Erwerbsorientierung und Erwerbstätigkeit ost- und westdeutscher Frauen unter veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 1, 1997, S. 150-169.

¹³ In der Längsschnittbetrachtung wird der Erwerbsstatus ein und derselben Person zu zwei aufeinanderfolgenden Befragungszeitpunkten miteinander verglichen. Um Effekte der regulären Verrichtung zu minimieren, wurde die Altersabgrenzung auf 16- bis 59jährige (Ausgangsjahr) begrenzt.

Tabelle 2

Veränderungen in der Struktur des Erwerbspersonenpotentials¹⁾ im Längsschnitt

		Westdeutschland Abstrombetrachtung Phase der Arbeitsmarktbelegung 1988-1992						
		1988					Längsschnitt- population insgesamt	
1992		ERW	ALO	AUSB	SAS	GAS	NEP	1988 1992
Fallzahl Stichprobe		4 713	341	284	263	212	788	6 601 6 601
Insgesamt ²⁾ in vH		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0 100,0
— erwerbstätig (ERW)		88,4	49,8	63,6	64,6	49,3	18,8	72,7 75,3
— arbeitslos gemeldet (ALO)		2,5	24,4	4,1	3,3	2,6	0,5	4,7 3,4
— in schulischer Ausbildung/Studium (AUSB)		0,9	0,5	26,1	1,2	2,6	1,3	4,2 2,0
— stark arbeitsmarktorientierte Stille Reserve (SAS)		1,2	5,8	3,6	9,1	10,8	3,7	3,4 2,3
— gemäßigt arbeitsmarktorientierte Stille Reserve (GAS)		0,7	1,3	1,1	4,6	17,1	4,8	2,9 1,8
— arbeitsmarktferne Nichterwerbstätige (NEP)		6,3	18,2	1,5	17,2	17,6	70,9	12,1 15,2
		Zustrombetrachtung Phase der Arbeitsmarktabschwächung 1992-1996						
		1996						
1992		ERW	ALO	AUSB	SAS	GAS	NEP	1992 1996
Fallzahl Stichprobe		4 535	389	30	149	162	881	6 146 6 146
Insgesamt ²⁾ in vH		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0 100,0
— erwerbstätig (ERW)		89,4	67,5	39,0	45,8	41,6	35,5	78,4 75,7
— arbeitslos gemeldet (ALO)		1,5	16,7	5,9	3,7	2,8	4,2	2,8 5,6
— in schulischer Ausbildung/Studium (AUSB)		3,9	5,6	49,7	11,7	22,2	0,9	4,4 0,5
— stark arbeitsmarktorientierte Stille Reserve (SAS)		2,2	6,6	4,3	12,6	6,8	3,6	3,0 2,0
— gemäßigt arbeitsmarktorientierte Stille Reserve (GAS)		1,2	1,4	.	13,6	16,0	4,1	2,2 2,2
— arbeitsmarktferne Nichterwerbstätige (NEP)		1,8	2,2	1,1	12,6	10,6	51,7	9,2 14,0
		Ostdeutschland Zustrombetrachtung Anhaltend hohe Arbeitslosigkeit 1992-1996						
		1996					Längsschnitt- population insgesamt	
1992		ERW	ALO	AUSB	SAS	GAS	NEP	1992 1996
Fallzahl Stichprobe		1 956	384	13	49	15	278	2 698 2 698
Insgesamt ²⁾ in vH		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0 100,0
— erwerbstätig (ERW)		84,4	71,9	53,7	62,2	31,2	24,5	75,0 71,5
— arbeitslos gemeldet (ALO)		10,8	22,9	.	22,9	31,3	23,4	14,3 14,5
— in schulischer Ausbildung/Studium (AUSB)		2,5	0,7	46,3	14,9	20,3	1,2	2,8 0,6
— stark arbeitsmarktorientierte Stille Reserve (SAS)		1,9	2,3	.	.	.	7,9	2,5 1,9
— gemäßigt arbeitsmarktorientierte Stille Reserve (GAS)		0,3	0,3	.	.	17,2	0,4	0,4 0,7
— arbeitsmarktferne Nichterwerbstätige (NEP)		0,1	1,9	.	.	.	42,6	5,0 10,8

¹⁾ Personen im Alter von 16 bis 59 Jahren jeweils im ersten Jahr des Längsschnittvergleichs. — ²⁾ Anteile beruhen auf gewichteten Analysen.

Datenbasis: SOEP 1988, 1992, 1996 (Längsschnittauswertung), Berechnungen des DIW.

verlassen: Etwa jeder vierte Arbeitslose von 1988 war auch 1992 noch arbeitslos gemeldet. Die Übergangsquote in die Beschäftigung lag mit reichlich der Hälfte des Ausgangsbestandes von 1992 unter dem Anteilswert der stark arbeitsmarktorientierten Stillen Reserve. Während Männer aus der Stillen Reserve heraus deutlich häufiger eine Erwerbsarbeit fanden als Frauen, waren unter den registrierten Arbeitslosen die Frauen etwas erfolgreicher.

Personen in schulischer Ausbildung/Studium wiesen mit die höchsten Quoten des Übergangs in die Arbeitslosigkeit und in die Beschäftigung auf. Aus dem Kreis der arbeitsmarktfernen Nichterwerbspersonen — also jener Personen, die gar nicht oder erst später als in fünf Jahren erwerbstätig werden wollten — hatte 1992 gleichwohl fast ein Fünftel eine Erwerbsarbeit. Die Gründe für die „ungeplante“ Erwerbsaufnahme könnten in der Veränderung der persönlichen Situation liegen (finanzielle Einbußen z.B. durch Scheidung, Arbeitslosigkeit eines Haushaltsmitglieds, Todesfall eines Einkommensbeziehers im Haushalt usw.), aber auch eine veränderte Haltung gegenüber der Erwerbsarbeit kann Einfluß auf die Erwerbsneigung haben.

Zustromanalyse für Westdeutschland von 1992 bis 1996

In der Phase der Arbeitsmarktschwäche von 1992 bis 1996 hat sich in der Querschnittbetrachtung — anders als allgemein erwartet — nicht gezeigt, daß die Stille Reserve zugenommen hat. Im Längsschnittvergleich der 16- bis 59jährigen fand sogar ein leichter Abbau statt, der auf dem Rückgang der stark arbeitsmarktorientierten Stillen Reserve beruht. Der Vergleich der Längsschnittpopulationen 1992 und 1996 zeigt auch eine starke Zunahme bei den arbeitsmarktfernen Nichterwerbspersonen. Die Zustromanalyse macht deutlich, daß diese Zunahme vor allem auf Rückzüge aus der Erwerbstätigkeit zurückzuführen ist (reichlich ein Drittel). Hier sind offensichtlich die Erwerbswünsche weitgehend aufgegeben worden.

Die Stille Reserve war auch 1996 gegenüber 1992 durch eine hohe Dynamik gekennzeichnet. Die stark arbeitsmarktorientierte Stille Reserve aus dem Jahre 1996 setzte sich nur zu 13 vH, die gemäßigt arbeitsmarktorientierte Stille Reserve zu 16 vH aus Personen zusammen, die bereits 1992 zu dieser Gruppe gehörten. Über 40 vH der Stillen Reserve von 1996 waren 1992 noch erwerbstätig.

Die Zugänge in die Erwerbstätigkeit kamen nur zu einem geringen Teil aus der registrierten Arbeitslosigkeit¹⁴. So waren nur 1,5 vH des Bestandes der Beschäftigten von 1996 im Jahre 1992 arbeitslos registriert, ein weit höherer Anteil (5,2 vH) gehörte 1992 zur Stillen Reserve oder zur Gruppe der arbeitsmarktfernen Nichterwerbspersonen, 4 vH waren zuvor noch in schulischer Ausbildung/Studium.

Zustromanalyse für Ostdeutschland

Die Querschnittanalyse zeigt, daß in Ostdeutschland trotz anhaltend hoher Arbeitslosigkeit kein Aufbau der Stil-

len Reserve stattfand. Erst die Längsschnittbetrachtung verdeutlicht die Funktion der Stillen Reserve als „Arbeitsmarktpuffer“: Fast keine Person war sowohl 1992 als auch 1996 in der Stillen Reserve zu finden. Vielmehr speiste sich die Stille Reserve von 1996 überwiegend aus Personen, die zuvor erwerbstätig oder als Arbeitslose registriert waren. Diese Gruppen stellten auch etwa die Hälfte des Bestandes der arbeitsmarktfernen Nichterwerbstätigen von 1996.

Der Anteil der Personen, die sich in diese Gruppe zurückgezogen hatten, lag in der Längsschnittpopulation 1996 insgesamt mehr als doppelt so hoch wie 1992, vermutlich eine Folge der starken Inanspruchnahme von Vorruhestandsregelungen. Hatte einmal ein weitgehender Rückzug vom Arbeitsmarkt stattgefunden (1992), erwies sich die Erwerbsbeteiligung vier Jahre später als höchst unwahrscheinlich.

Vergleich mit der Schätzung der Stillen Reserve durch das IAB

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) schätzt im Auftrag der Bundesanstalt für Arbeit (BA) das (potentielle) Arbeitskräfteangebot und damit auch die Stille Reserve in der Bundesrepublik Deutschland. Das Erwerbspersonenpotential wird dabei als die Gesamtzahl der Personen definiert, die bei Vollbeschäftigung (bzw. einer befriedigenden Beschäftigungslage) eine Erwerbsarbeit nachfragen würden. Es setzt sich zusammen aus den Erwerbstätigen und registrierten Arbeitslosen (effektive Erwerbspersonen) sowie der Stillen Reserve, die sich als Differenz zwischen potentielltem Arbeitskräfteangebot bei Hochkonjunktur („Vollbeschäftigung“) und tatsächlicher Erwerbspersonenzahl ergibt. Ein gravierendes Problem bei der Potential-Schätzung stellt die Festlegung des Vollbeschäftigungskriteriums dar¹⁵, zumal die letzte (unstreitige) Vollbeschäftigungssituation in Westdeutschland mehr als zwanzig Jahre zurückliegt. Damals herrschten erheblich andere Erwerbsmuster vor, insbesondere bei den Frauen. Unsicher ist, bei welcher Höhe der Arbeitslosigkeit (auch in den einzelnen Personengruppen) gegenwärtig von „Vollbeschäftigung“ bzw. einer „befriedigenden Beschäftigungssituation“ gesprochen werden kann. Die Berechnung der Stillen Reserve im Rahmen der Langfristprognose des IAB soll dazu dienen, eine Datengrundlage

¹⁴ Dies gilt auch für die Aufschwungphase (1988 bis 1992). Von den Erwerbstätigen des Jahres 1992 stellten die registrierten Arbeitslosen des Jahres 1988 3 vH, die anderen Nichterwerbstätigen hingegen 11 vH (davon AUSB: 3,5 vH); nicht in der Tabelle ausgewiesen.

¹⁵ Vgl. Manfred Thon, Das Erwerbspersonenpotential in der Bundesrepublik Deutschland — Entwicklung seit 1960 und Projektion bis 2000 mit einem Ausblick bis 2030. In: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 105, 1986, S. 43 f., sowie Johann Fuchs, Long-Term Labour Force Projections for Germany — the Concept of the Potential Labour Force. In: IAB labour market research topics, Heft 11, 1995.

Tabelle 3

Stille Reserve 1988, 1992 und 1996
Vergleich von Hochrechnungen auf der Basis des SOEP und Schätzungen des IAB
in Mill.

	1988	1992	1996	1992	1996
	Westdeutschland			Ostdeutschland	
<i>SOEP-Schätzung</i>					
<i>Variante 1:</i>					
Stille Reserve insg. (16- bis 64jährige) ¹⁾	2,493	2,109	2,242	0,321	0,269
darunter:					
— stark arbeitsmarktorientierte Stille Reserve (SAS) ²⁾	1,279	1,199	0,998	0,280	0,212
— gemäßigt arbeitsmarktorientierte Stille Reserve (GAS) ³⁾	1,214	0,910	1,244	0,041	0,057
— in schulischer Ausbildung/Studium (AUSB) (16-28jährige)	1,705	1,736	1,128	0,275	0,265
— arbeitslos gemeldet (ALO) ⁴⁾	1,831	1,626	2,761	1,526	1,480
<i>Variante 2:</i>					
Nichterwerbspersonen ⁵⁾ , die den Wunsch äußern, zukünftig eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen	4,710	4,029	4,155	0,539	0,550
<i>Variante 3:</i>					
Nichterwerbspersonen ⁵⁾ , die den Wunsch äußern, sofort eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen	0,505	0,569	0,486	0,166	0,114
<i>IAB-Schätzung (15- bis 74jährige)</i> (Basis: Daten des Statistischen Bundesamtes, der Bundesanstalt für Arbeit sowie Mikrozensus)					
Stille Reserve insgesamt	1,259	1,520	2,435	1,280	0,885
darunter: — im engeren Sinn ⁶⁾	0,844	1,027	1,875	0,027	0,389
— im weiteren Sinn (in Maßnahmen ⁷⁾)	0,415	0,493	0,560	1,257	0,496
Registrierte Arbeitslose	2,242	1,808	2,796	1,170	1,169
¹⁾ Nichterwerbstätige, die nicht arbeitslos registriert sind und innerhalb der nächsten 5 Jahre erwerbstätig werden wollen. — ²⁾ Nichterwerbstätige, die nicht arbeitslos registriert sind und sofort bzw. innerhalb des nächsten Jahres erwerbstätig werden wollen. — ³⁾ Nichterwerbstätige, die nicht arbeitslos registriert sind und innerhalb der nächsten 2 bis 5 Jahre erwerbstätig werden wollen. — ⁴⁾ Angabe arbeitslos gemeldet und keinerlei auf Erwerb ausgerichtete Tätigkeit (gleichgültig welchen Umfangs) zugleich ausgeübt. — ⁵⁾ 16-64jährige; ohne registrierte Arbeitslose. — ⁶⁾ Nichtbeschäftigte Personen, die eine Erwerbsarbeit suchen, hierbei aber nicht das Arbeitsamt einschalten bzw. Personen, die zur Zeit keine Arbeit suchen, aber bei besserer Arbeitsmarktlage sofort wieder dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. — ⁷⁾ Vollzeit FuU-Teilnehmer, Personen in Deutschlehrgängen, Rehabilitanten in berufsfördernden Maßnahmen mit dem Ziel der Wiedereingliederung sowie in Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, Leistungsempfänger § 105a (Nahtlosigkeitsleistungen), § 105b (Leistungsfortzahlung im Krankheitsfall), § 105c (58jährige und ältere Empfänger von Arbeitslosengeld, Eingliederungsgeld und Eingliederungshilfe, die der Arbeitsvermittlung nicht zur Verfügung stehen), Empfänger von Altersübergangsgeld und Vorruhestandsgeld. — ^{x)} Nicht ausgewiesen für das jeweilige Jahr. <i>Quellen:</i> Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des IAB; SOEP 1988, 1992, 1996, Berechnungen des DIW.					

für die langfristige Projektion des Erwerbspersonenpotentials zu erstellen¹⁶. Die Schätzung der Stillen Reserve für das Jahr 1988 basiert auf der Langfristprojektion des IAB bis zum Jahre 2010¹⁷. Für die Stille Reserve in den Jahren 1992 und 1996 ermittelt das IAB die Stille Reserve unter Verwendung eines veränderten Konzepts im Rahmen seiner Kurzfristprognosen¹⁸.

Für die Jahre 1988, 1992 und 1996 wurden die verschiedenen Schätzungen des IAB mit der SOEP-Hochrechnung verglichen. Um die Sensitivität der Methode der direkten Befragung abzuschätzen, wurden neben dem bereits diskutierten Konzept (Variante 1) zwei weitere Varianten berechnet. Variante 2 umfaßt sämtliche nicht als arbeitslos

¹⁶ Eine auf die Gegenwart bezogene, unter den Aspekten der Arbeitsmarkt- oder Sozialpolitik ausgerichtete Analyse von Strukturen der Stillen Reserve und des Erwerbspersonenpotentials werden zwar als wünschenswert kategorisiert, sie „mußten dem Projektionsziel zuliebe (jedoch) hintangestellt werden“. Thon, a.a.O., S. 25. Für die Langfristprognose des IAB vgl. ders. sowie Fuchs, a.a.O. und Christian Brinkmann et al., Methodische und inhaltliche Aspekte der Stillen Reserve. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 4, 1987, S. 387-403. Zur längerfristigen Projektion auf Basis eines VGR-Szenarios des DIW vgl. Martin Gornig et al., Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft in Deutschland bis zum Jahr 2010. In: DIW Beiträge zur Strukturforchung. Heft 166, 1997.

¹⁷ Vgl. Manfred Thon, Neue Modellrechnungen zur Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials im bisherigen Bundesgebiet

registrierte Nichterwerbstätige mit einem Erwerbswunsch unabhängig von dessen Fristigkeit¹⁹. Demgegenüber stellt Variante 3 die engste Abgrenzung dar, bei der nur Nichterwerbstätige (ohne Berücksichtigung arbeitslos Gemeldeter) mit einem sofortigen, unmittelbaren Erwerbswunsch erfaßt werden.

Der Umfang der Stillen Reserve wurde für 1996 sowohl vom IAB mit 2,4 Millionen Personen als auch in der SOEP-Variante 1 mit 2,2 Millionen ähnlich hoch geschätzt. Deutliche Unterschiede werden aber bei der Betrachtung der Entwicklung der Stillen Reserve im konjunkturellen Auf und Ab deutlich. Auf der Basis des SOEP wird eine relative Konstanz der Stillen Reserve für die Jahre 1988, 1992 und 1996 ermittelt (leichter Abbau der Stillen Reserve von 1988 auf 1992). Das IAB weist hingegen einen erheblichen Anstieg aus, der sich von 1992 an überaus stark beschleunigt hat; insgesamt hat sich nach den Berechnungen des IAB die Stille Reserve von 1988 bis 1996 fast verdoppelt.

Eine solche Zunahme der Erwerbsorientierung unter den Nichterwerbstätigen deckt sich nicht mit den Ergebnissen, die aus dem SOEP gewonnen wurden, weder mit einer weiten noch mit einer engen Abgrenzung. Nach der Variante 2 sank von 1988 bis 1992 die Zahl der Personen, die weder erwerbstätig noch arbeitslos registriert waren, aber eine Erwerbstätigkeit früher oder später aufnehmen wollten; danach blieb sie nahezu konstant. Etwa eine halbe Million Nichterwerbstätige gab zu allen drei Befragungszeitpunkten an, sofort einer Erwerbsarbeit nachgehen zu wollen. In der Variante 3 stieg die Zahl der erwerbsorientierten Nichterwerbspersonen gerade in der Phase der Beschäftigungszunahme und ging mit der Verschlechterung der Arbeitsmarktlage zurück²⁰.

Für Ostdeutschland berechnete das IAB einen Rückgang in der Stillen Reserve von 1,28 Millionen Personen (1992) auf 885 000 (1996). Dieser Rückgang ist vor allem auf die Entwicklung der Stillen Reserve „in Maßnahmen“ zurückzuführen²¹. Hochrechnungen des SOEP ergaben für die genannten Jahre hingegen kaum eine Veränderung der Stillen Reserve insgesamt. Lediglich reichlich eine Viertel Million Nichterwerbstätiger außerhalb der registrierten Arbeitslosigkeit wollten 1996 innerhalb der nächsten fünf Jahre erwerbstätig werden. Hier hat vermutlich die zuvor erwähnte unterschiedliche Erfassung bzw. Verbuchung von Arbeitslosigkeit bei der Bundesanstalt für Arbeit und im SOEP zu den Unterschieden beigetragen.

Fazit

Die Stille Reserve spielt in beiden Teilen Deutschlands eine wichtige Rolle als „Arbeitsmarktpuffer“, die aber erst in der Längsschnittbetrachtung deutlich wird. Die Fluktuation in dieser Gruppe ist so hoch, daß sich innerhalb weniger Jahre ihr Personenbestand fast völlig ausgetauscht hat.

Im Vergleich zu Westdeutschland hat diese Gruppe in Ostdeutschland eine geringe Bedeutung. Die Untersuchung

bestätigt insbesondere für Westdeutschland, daß die alleinige Berücksichtigung der Erwerbstätigen und registrierten Arbeitslosen bei weitem nicht ausreicht, um die tatsächlichen Arbeitsmarktgeschehnisse nachzubilden. Hier wurden Zugänge in die Beschäftigung im Beobachtungszeitraum nicht nur aus der registrierten Arbeitslosigkeit, sondern aus allen Kategorien der sonstigen Nichterwerbstätigkeit gespeist — im Beobachtungszeitraum sogar in weit größerem Umfang. Der Übergang in die Erwerbstätigkeit war aus der Stillen Reserve heraus jedoch am wahrscheinlichsten (abgesehen vom Übergang aus der Schule und dem Studium in den Beruf). Aus der Stillen Reserve wechselten aber nicht nur Personen in die Beschäftigung, insbesondere in der Phase der Arbeitsmarktschwäche hatte sie erwartungsgemäß auch in großem Umfang ehemals Erwerbstätige aufgenommen.

Die stete Zunahme der Erwerbsneigung in Westdeutschland hat sich als weitgehend unabhängig vom konjunkturellen Auf und Ab erwiesen und läßt sich ausschließlich auf Veränderungen bei den Frauen zurückführen. Nach 1988 nutzten die Frauen zunächst die gestiegene Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt (allerdings oft nur als Zuverdienst in Form einer geringfügigen Beschäftigung oder Teilzeitarbeit). In der Phase der Arbeitsmarktschwäche nach 1992 zogen sie sich nicht in gleichem Umfang wieder in die Stille Reserve oder gar völlig vom Arbeitsmarkt zurück. Vielmehr verblieben sie in der Erwerbstätigkeit oder meldeten sich häufiger beim Arbeitsamt arbeitslos.

Bezieht man die Stille Reserve in die Betrachtung der Unterauslastung des Produktionsfaktors Arbeit mit ein, verringern sich auch die Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland. So erreichte 1996 die Arbeitslosenquote in Ostdeutschland gut das Zweifache der westdeutschen Quote. Die Unterauslastung des Faktors Arbeit betrug unter Berücksichtigung der Stillen Reserve hingegen „nur“ das 1,5fache jener in Westdeutschland. Die alleinige Betrachtung der statistisch erfaßten Arbeitslosigkeit gibt also nur ein unzureichendes Bild des Arbeitsangebots Nichterwerbstätiger in West- und Ostdeutschland, wobei insbesondere das Arbeitsangebot in Westdeutschland unterschätzt wird.

bis 2010 mit Ausblick auf 2030. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 4, 1991, S. 673-688.

¹⁸ Vgl. für die aktuelle Kurzprognose Autorengemeinschaft, Der Arbeitsmarkt 1996 und 1997 in der Bundesrepublik Deutschland. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 1, 1997, S. 5-36.

¹⁹ Berücksichtigt wurden also auch über in fünf Jahren hinausgehende Erwerbswünsche.

²⁰ Die Ursache für die vom IAB ermittelte starke Zunahme der Stillen Reserve kann nur an der nach 1990 veränderten Schätzmethode liegen, bei der — entgegen dem methodischen Konzept für die Langfristprognose — sich durch die Addition von Einzelkomponenten teilweise ein sprunghafter Anstieg ergibt.

²¹ Unter „Maßnahmen“ versteht das IAB vor allem Vorruhestand sowie Fortbildung und Umschulung; vgl. Anmerkung 7 in Tabelle 3.

Aus den Veröffentlichungen des DIW Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948.

- Nr. 142 **Präferenzregelung der Forschungs- und Entwicklungsförderung in Berlin.** Von Kurt Hornschild. 68 S. 1985. (3-428-05800-3). DM 19,80 / öS 145,— / sFr 20,—.
- Nr. 143 **Regionale Beschäftigungsentwicklung und produktionsorientierte Dienstleistungen.** Von Franz-Josef Bade. 280 S. 1987. (3-428-06201-9). DM 56,— / öS 409,— / sFr 56,—.
- Nr. 144 **Der Beitrag der Europäischen Gemeinschaft zur Bekämpfung des Hungers in der Welt.** Von Peter Hrubesch und Siegfried Schultz (Hrsg.). 259 S. 1987. (3-428-06311-2). DM 54,— / öS 394,— / sFr 54,—.
- Nr. 145 **Die Beseitigung von Steuergrenzen in der Europäischen Gemeinschaft — Vorteile und Probleme einer Harmonisierung von Mehrwertsteuer und Verbrauchsteuern im europäischen Binnenmarkt.** Von Rüdiger Parsche, Bernhard Seidel und Dieter Teichmann unter Mitarbeit von Georg Erber und Hansjörg Haas. 468 S. 1988. (3-428-06387-2). DM 82,60 / öS 603,— / sFr 83,—.
- Nr. 146 **Die Auswirkungen des Binnenmarktes auf die Entwicklung der Regionen in der Europäischen Gemeinschaft.** Von Fritz Franzmeyer. (Hrsg.). 252 S. 1991. (3-428-07253-7). DM 62,— / öS 453,— / sFr 62,—.
- Nr. 147 **Nationalstaat und Interdependenz — kooperative Interaktionsmuster in der EG-Handelspolitik.** Von Christian Siebert und Eirik Svindland. 250 S. 1992. (3-428-07380-0). DM 72,— / öS 526,— / sFr 72,—.
- Nr. 148 **Familie und Erwerbstätigkeit im Umbruch.** Von Notburga Ott und Gert Wagner (Hrsg.). 252 S. 1992. (3-428-07479-3). DM 72,— / öS 526,— / sFr 72,—.
- Nr. 149 **Rigide Preise, flexible Mengen — Ansätze zu einer dynamischen Analyse von Angebots- und Nachfrageschocks.** Von Heiner Flassbeck, Gustav Adolf Horn, Rudolf Zwiener. 254 S. 1992. (3-428-07521-8). DM 72,— / öS 526,— / sFr 72,—.
- Nr. 150 **Die Idee der Cash-flow-Steuer vor dem Hintergrund des gegenwärtigen Steuersystems.** Von Stefan Bach. 474 S. 1993. (3-428-07984-5). DM 98,— / öS 715,— / sFr 98,—.
- Nr. 151 **Das Konvergenzproblem — Wirtschaftspolitik im Europa von Maastricht.** Von Fritz Franzmeyer (Hrsg.). 324 S. 1994. (3-428-08018-1). DM 88,— / öS 642,— / sFr 88,—.
- Nr. 152 **Selbstverpflichtungen der Industrie zur CO₂-Reduktion.** Von Michael Kohlhaas und Barbara Praetorius. 192 S. 1994. (3-428-08075-0). DM 76,— / öS 555,— / sFr 76,—.
- Nr. 153 **Wirtschaftliche Auswirkungen einer ökologischen Steuerreform.** Von Stefan Bach, Michael Kohlhaas, Volker Meinhardt, Barbara Praetorius, Hans Wessels und Rudolf Zwiener. 234 S. 1995. (3-428-08292-3). DM 64,— / öS 613,— / sFr 84,—.
- Nr. 154 **Transferleistungen in die neuen Bundesländer und deren wirtschaftliche Konsequenzen.** Von Volker Meinhardt, Bernhard Seidel, Frank Stille und Dieter Teichmann. 104 S. 1995. (3-428-08293-1). DM 64,— / öS 467,— / sFr 64,—.
- Nr. 155 **Technologische Zusammenarbeit von Berliner Unternehmen mit den Reformstaaten Mittel- und Osteuropas.** Von Alexander Eickelpasch und Ingo Pfeiffer. 100 S. 1995. (3-428-08411-X). DM 64,— / öS 467,— / sFr 64,—.
- Nr. 156 **Demonstrationszentren für Faserverbundkunststoffe.** Von Friederike Behringer, Heike Belitz, Kurt Hornschild und Hans Wessels. 246 S. 1995. (3-428-08577-9). DM 86,— / öS 628,— / sFr 86,—.
- Nr. 157 **Regionale Strukturpolitik unter den veränderten Rahmenbedingungen der 90er Jahre.** Von Martin Gornig, Bernhard Seidel, Dieter Vesper, Christian Weise (DIW) in Zusammenarbeit mit Hans-Jürgen Ewers, Carl Friedrich Eckhardt, Rainer Magnan (GIB). 152 S. 1996. (3-428-08715-1). DM 74,— / öS 540,— / sFr 74,—.
- Nr. 158 **Polen und die Osterweiterung der Europäischen Union.** Von Fritz Franzmeyer und Christian Weise. 201 S. 1996. (3-428-08768-2). DM 82,— / öS 599,— / sFr 82,—.
- Nr. 159 **Zwischenbilanz der Strukturfondsinterventionen und anderer EU-Programme in den neuen Bundesländern — Gemeinsamkeiten und Unterschiede.** Von Kathleen Toepel. 71 S. 1996. (3-428-08870-0). DM 64,— / öS 467,— / sFr 58,—.
- Nr. 160 **Arbeits- und Betriebszeiten in Deutschland: Analysen zu Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung.** Von Frank Stille und Rudolf Zwiener. 153 S. 1997. (3-428-09209-0). DM 74,— / öS 540,— / sFr 67,—.
- Nr. 161 **Transformation des Wirtschaftssystems in den mittel- und osteuropäischen Ländern: Außenwirtschaftliche Bedingungen und Auswirkungen.** Von Dieter Schumacher, Harald Trabold und Christian Weise (Hrsg.). 435 S. 1997. (3-428-09239-2). DM 148,— / öS 1.080,— / sFr 131,—.

Aus den Veröffentlichungen des DIW Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967.

- Heft 154 **Zeitreihen für das Bauvolumen in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Bernd Bartholmai unter Mitarbeit von Jochen A. Hübener, Manfred Melzer, Joachim Schintke und Nicolai Mynter. 115 S. 1994. (3-428-08256-7). DM 98,— / öS 715,— / sFr 98,—.
- Heft 155 **Technologische Wettbewerbsfähigkeit der Bundesrepublik Deutschland** — Theoretische und empirische Aspekte einer international vergleichenden Analyse. Von Dieter Schumacher, Heike Belitz, Alfred Haid, Kurt Hornschild, Hans J. Petersen, Florian Straßberger, Harald Trabold, unter Mitarbeit von Marian Beise. 369 S. 1995. (3-428-08360-1). DM 178,— / öS 1.299,— / sFr 178,—.
- Heft 156 **Aufbau des industriellen Mittelstands in den neuen Bundesländern.** Von Heike Belitz, Dietmar Edler, Frank Fleischer, Kurt Hornschild, Angela Scherzinger und Florian Straßberger. 191 S. 1995. (3-428-08372-5). DM 122,— / öS 891,— / sFr 122,—.
- Heft 157 **Wirtschaftliche Aspekte einer Vereinigung der Länder Brandenburg und Berlin.** Von Thomas Döring, Kurt Geppert, Manfred Horn, Eckhard Kutter und Dieter Vesper. 304 S. 1995. (3-428-08373-3). DM 158,— / öS 1.153,— / sFr 158,—.
- Heft 158 **Industriegüterimporte der EG aus Lateinamerika — Rahmenbedingungen und Perspektiven** —. Von Hans J. Petersen, Uta Möbius, Katharina Müller, Siegfried Schultz und Christian Weise. 218 S. 1995. (3-428-08393-8). DM 132,— / öS 964,— / sFr 132,—.
- Heft 159 **Ein System von Input-Output-Tabellen für die Bundesrepublik Deutschland — Konzeption, Erstellung, Auswertung.** Von Utz-Peter Reich, Reiner Stäglin, Carsten Stahmer, unter Mitarbeit von Joachim Schintke und Wolfgang Eichmann. 324 S. 1995. (3-428-08394-6). DM 164,— / öS 1.197,— / sFr 164,—.
- Heft 160 **Auslandsinvestitionen ostasiatischer Länder in Europa und in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Siegfried Schultz. 225 S. 1995. (3-428-08408-X). DM 132,— / öS 964,— / sFr 132,—.
- Heft 161 **Bisherige und künftige Versorgung der osteuropäischen Länder mit den Stahlveredlern Mangan, Chrom, Nickel und Molybdän.** Von Peter Eggert, Eberhard Wettig, Ilse Häusser, Aribert Kampe, Manfred Kraft, Jochen Parchmann, Helmut Schmidt und Gerhard Winkler. 364 S. 1995. (3-428-08609-0). DM 178,— / öS 1.299,— / sFr 178,—.
- Heft 162 **Künftige Entwicklung des Medien- und Kommunikationssektors in Deutschland.** Von Klaus Schrape, Wolfgang Seufert, Hansjörg Haas, Daniel Hürst und Sabine Gafke. 212 S. 1996. (3-428-08766-6). DM 132,— / öS 964,— / sFr 132,—.
- Heft 163 **Verflechtungsanalysen für die Volkswirtschaft der DDR am Vorabend der deutschen Vereinigung.** Von Udo Ludwig, Reiner Stäglin, Carsten Stahmer, unter Mitarbeit von Karl-Heinz Siehdnadel. 283 S. 1996. (3-428-08879-4). DM 156,— / öS 1.139,— / sFr 138,—.
- Heft 164 **Expertise über die Anstoßwirkungen öffentlicher Mittel in der Städtebauförderung.** Von Vera Lessat unter Mitarbeit von Klaus-Peter Gaulke und Josef Rother. 102 S. 1996. (3-428-08902-2). DM 98,— / öS 715,— / sFr 89,—.
- Heft 165 **FuE-Aktivitäten, Außenhandel und Wirtschaftsstrukturen: Die technologische Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft im internationalen Vergleich.** Von Florian Straßberger, Marian Beise, Heike Belitz, Ludger Lindlar, Dieter Schumacher und Harald Trabold. 211 S. 1996. (3-428-08920-0). DM 132,— / öS 964,— / sFr 117,50.
- Heft 166 **Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft in Deutschland bis zum Jahr 2010 — Ergebnisse quantitativer Szenarien.** Von Martin Gornig, Bernd Görzig, Claudius Schmidt-Faber und Erika Schulz. 169 S. 1997. (3-428-09126-4). DM 118,— / öS 861,— / sFr 105,—.
- Heft 167 **Ostmitteleuropa auf dem Weg in die EU — Transformation, Verflechtung, Reformbedarf.** Von Christian Weise, Herbert Brücker, Fritz Franzmeyer, Maria Lodahl, Uta Möbius, Siegfried Schultz, Dieter Schumacher und Harald Trabold, unter Mitarbeit von Silke Boger und David Rusnok. 348 S. 1997. (3-428-09133-7). DM 178,— / öS 1.299,— / sFr 158,—.
- Heft 168 **Lage und Perspektiven der deutschen Schienenfahrzeugindustrie.** Von Rainer Hopf, Hartmut Kuhfeld, Heike Link, Jörg-Peter Weiß und Hans Wessels, unter Mitarbeit von Alfred Haid und Kurt Hornschild. 242 S. 1997. (3-428-09141-8). DM 144,— / öS 1.051,— / sFr 128,—.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin
Telefon (0 30) 89 789-0 — Telefax (0 30) 89 789-200
DIW-Internet-Homepage: <http://www.diw-berlin.de>

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann.

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Heiner Flassbeck, Dr. Kurt Hornschild, Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep,
Wolfram Schrettl, Ph. D., Dr. Bernhard Seidel, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Kurt Geppert, Jochen Schmidt, Dieter Teichmann.

Hohe Fluktuation in der Stillen Reserve. Bearbeitet von Elke Holst und Jürgen Schupp.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin, Telefon (0 30) 7 90 00 60.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-13437 Berlin.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 210,—, vierteljährlich DM 65,—, Einzelnummer DM 15,—.

Zuzüglich Versandkosten

ISSN 0012-1304